

Taufstein



Der achteckige Taufstein besteht aus Sandstein. Er wurde 1729 gestiftet und trägt in Großbuchstaben folgende Inschrift:
JOHAN ERICH ASCHEN
ANNO 1729.

Taufschale

Im Pfarrhaus wird die aus Messing getriebene Taufschale aufbewahrt, die laut Inschrift auf der Rückseite 1641 gestiftet wurde:

"Anno 1641 hat Clamor Tie dieses zu der Ehre Gotes in die Tauf zu Schneren verert. Kinder: Ehrich Augustus Hans Clamor Georg Hinrih Tie."

Sie zeigt ein Motiv aus dem Alten Testament: die Kundschafter, die das Land der Verheißung erkundet haben und mit einer riesigen Weintrauben zurückkommen, als Symbol für die Fülle Gottes.



Damit ist die Taufschale der älteste Ausstattungsgegenstand der Kirche in Schneeren.

Orgel

Die Orgel in der Kirche „Zum Guten Hirten“ in Schneeren dürfte um 1850 von den Orgelbauern Carl Wilhelm und Friedrich Eduard Meyer aus Hannover gebaut worden sein. Von ihnen sind auch die Orgeln in Estorf 1840, Bad Rehbürg 1853, Husum 1857 und Rehbürg 1867. Die Orgel steht auf einer eigenen Empore über dem Altar.

Um 1965 wurde die Orgel von der Firma Schmidt und Thiemann überholt. Einige Register wurden erweitert bzw. hinzugefügt.

Die heutige Disposition:

Hauptwerk	Oberwerk
Prinzipal 8´	Gedackt 8´
Gedackt 8´	Flöte 4´
Oktave 4´	Flageolett 2´
Spitzflöte 4´	Sifflöte 1 1/3´
Quinte 2 2/3´	Zimbel 3f
Oktave 2´	
Sesquialtera 2f	
Mixtur 4f	



Pedalwerk

Subbass 16´
Prinzipal 8´
Oktave 4´
Trompete 8´

Verantwortlich:

Kirchenvorstand der Kirchengemeinde Mardorf-Schneeren,

Pastor Friedrich Kanjahn, Küsterweg 3,
31535 Neustadt, Tel 05036-566 fkanjahn@gmx.de



Die ev.-luth. Kirche
Zum Guten Hirten
in Schneeren

Geschichte

Der Ort Schneeren wurde 1215 in einer Urkunde erstmals als "snedere" erwähnt.

Die jetzige Kirche ist vermutlich die dritte Kirche an dieser Stelle. Bis 1522 gehörte Schneeren kirchlich zu Husum, dann wurde Schneeren eine eigenständige Parochie mit einem eigenen Pfarrer. Das setzt eine Kirche voraus.

In der Ostwand der heutigen Kirche ist ein Stein mit folgender Inschrift erhalten: "Mester Hin-



rich Hustede hat dit gemuret anno 1588". Sollte sich die Inschrift auf die ganze Kirche beziehen, dann könnte damit nur die zweite Kirche gemeint sein.

Laut Inschriften (in lateinisch am Nordeingang, in deutsch auf der Ostseite) wurde die heutige Kirche im Jahre 1724 aus Bruchstein als Saalkirche mit einem Tonnengewölbe errichtet. Die Eck-Strebepfeiler wurden schon bald aufgemauert, um den Druck des Gewölbes auf die Außenmauer aufzunehmen.

Das Untergeschoss des Turmes mit quadratischem Grundriss dürfte von einer älteren Kirche stammen. Der Turm wurde 1792 bis auf Firsthöhe durch Blitzschlag zerstört. Das Kirchendach wurde über den Turmstumpf verlängert. Dafür wurde auf dem Friedhof ein Glockenstuhl errichtet.

In dieser Gestalt blieb die Kirche über 120 Jahre lang erhalten. Im Jahr 1913 wurde der jetzige Kirchturm errichtet, die Glocken wurden im Turm aufgehängt und eine Turmuhr eingebaut. In den fünfziger Jahren wurde die Kirche außen und innen saniert, außerdem wurden die Emporen bis auf die Westempore entfernt. Später wurden die Bänke durch Stühle ersetzt.

In den achtziger Jahren wurde der Kirchenraum mit Schmiedearbeiten ausgeschmückt, u. a. mit einem runden Leuchter im Altarraum. 1988 erhielt die Kirche den Namen "Zum Guten Hirten". Im Jahr 2006 wurde die Kirche außen saniert, eine neue Heizung wurde eingebaut.

Aus der katholischen Kirche in Schneeren wurden 2010 die Kreuzwegstationen sowie Bänke und Stühle übernommen.

Glocken

Im Tum hängen vier Glocken. Die größte Glocke mit einem Durchmesser von 120 cm und einer Höhe von 96 cm wurde 1925 als Ersatz für eine im Krieg abgelieferte Glocke von den Gebrüdern Radler in Hildesheim gegossen. Die zweite Glocke (102 cm / 81 cm) ruft dreimal am Tag mit je neun Schlägen zum Gebet. Sie wurde vor 1836 von H.A. Bock in Hannover-Linden gegossen. Diese Glocke sollte im Zweiten Weltkrieg abgeliefert werden - sie wurde auch abgeholt, kam aber nach Ende des Krieges wieder zurück nach Schneeren. Zwei kleinere Uhrschlagglocken befinden sich im Dachreiter.

Die Läuteordnung von 1569 ist noch heute gültig, nach der dreimal am Tag die Betglocke geläutet wird, um 6, 12 und 18 Uhr, mit neun Schlägen, in Erinnerung an die sieben Bitten des Vaterunsers mit Einleitung und Schluss.



Die zurückgekehrte Glocke

Altar

Der Holzaufsatz des Altars wurde um 1780 gefertigt. Er umfasst zwei flache Säulenpilaster und einen Giebel. Das Altarbild (Ende des 18.



Jahrhunderts; 77 x 94 cm) stellt, in Öl auf Leinwand gemalt, eine Abendmahlsszene dar, in der im Vordergrund ein Hund herumtollt.

Kanzel

Die Holzkanzel stammt aus dem Ende des 17. Jahrhunderts, dürfte also aus der Vorgängerkirche stammen. Der achtseitige Kanzelkorb steht auf einem Fuß, ehemals war darüber ein Schalldeckel angebracht. Vor den Kanten befinden sich auf Konsolen gestellt Rundsäulchen. Die Ölgemälde auf den Brüstungsfeldern mit rundbogiger Umrahmung stellen in vier Einzelfeldern die Evangelisten Matthäus, Markus, Lukas und Johannes dar.

